

## Konzeptpapier

Die Universität Trier muss heute und in Zukunft auf eine Vielzahl komplexer Anforderungen reagieren. Wissenschaftliche, gesellschaftliche und technologische Potenziale gilt es zu fördern, während Konflikte und Herausforderungen wie Wissenschafts- und Bildungsfinanzierung, Digitalisierung und gesellschaftlicher Wandel bewältigt werden müssen. Um zukunftsfähig zu bleiben, bedarf es einer integralen Ausrichtung, die vier globale Gestaltungsfelder betrifft: (I) Forschung, (II) Studium und Lehre, (III) Campus und (IV) Transfer. Im vorliegenden Konzeptpapier werden für diese Felder, die vom Zukunftsforum II identifizierten Maßnahmen und Möglichkeiten einer zukünftig ausgerichteten, profilierten und attraktiven Universität dargelegt. Dabei sei nachdrücklich auf die begrenzte Bearbeitungszeit der Foren verwiesen, weshalb alle Handlungsfelder durch eine ergänzende, weiter zu vertiefende Analyse konkretisiert werden müssten. Auch die nur punktuell benannten administrativen Aspekte (Software, Infrastruktur, Organisation) sollten bezüglich ihrer Zukunftsfähigkeit einer gesonderten Evaluation unterzogen werden.

### I. FORSCHUNG

*In einer Zeit beschleunigter Wandlungsprozesse und erodierender Gewissheiten setzt sich die Forschung der Universität Trier mit zentralen gesellschaftlichen und wissenschaftlichen Problemfeldern auseinander. Informations- und Wissensasymmetrien stellen neue Herausforderungen dar. Die diesbezüglich bereits hochentwickelte Forschungsstärke der Universität muss nach innen wie nach außen sichtbar gemacht und gesteigert werden. Dies erfordert (1) die wissenschaftliche Auseinandersetzung und wertschätzende Kommunikation aller Universitätsmitglieder zu widersprüchlichen Entwicklungen, Konfliktlinien und Potenzialen, insbesondere unter Partizipation der Zivilgesellschaft, (2) den konsequenten Aufbau forschungsfördernder Strukturen und (3) den Mut zur Schwerpunktsetzung, einhergehend mit der Unterstützung innovativer Forschungsideen. Für ein inhaltlich erkennbares und im Wettbewerb erfolgreiches Profil der Universität Trier als exzellenter Ort der Erkenntnis, des wissenschaftlichen Fortschritts und der Integrität sind dies zentrale Voraussetzungen.*

#### 1. Partizipation – Potenziale und Ideale horizontaler Forschung entfalten

Partizipation in der Wissenschaft umfasst drei zentrale Dimensionen: inter- und transdisziplinäre Zusammenarbeit, Dialog und Kooperation mit unterschiedlichen Akteur:innen einer diversifizierten Gesellschaft (zivilgesellschaftliche und wirtschaftliche Partnerschaften) sowie Mitgestaltung durch Betroffene (Citizen Science). Horizontalität ist dabei ein grundlegender Aspekt der Partizipation, weil sie den Austausch zwischen Disziplinen, Institutionen und Gesellschaft ermöglicht und dadurch Macht- und Wissenshierarchien überwindet, um alle Akteur:innen gleichberechtigt in den Forschungsprozess einzubinden. Horizontale Forschung verknüpft lokale, nationale und internationale Perspektiven. Gerade die geographische Lage der Universität Trier, eingebettet in die Großregion und geprägt durch die historische und kulturelle Vielfalt von Städten wie Metz, Trier, Berncastel-Kues und Luxemburg, bietet hierfür großes Potenzial. Zugleich stellt sich die Herausforderung einer konfliktreichen Re-Figuration solcher Grenzregionen – durch die Überlagerung digitaler und physischer Räume, den Einfluss globaler Parameter auf lokale Gebiete oder die räumlichen Bedingungen sozialer Exklusion. Forschung, die an die Lage in der Großregion anknüpft, etwa in Disziplinen wie der Archäologie, Kunstgeschichte, Biodiversität und Geographie, kann sowohl regional verankert als auch international vernetzt sein.

Ein partizipatives und transdisziplinäres Forschungsverständnis, das Praxis und Zivilgesellschaft einbindet, ermöglicht direkte Beiträge zur gesellschaftlichen Transformation [vgl. IV]. Horizontalität fördert den Austausch

zwischen Fachbereichen und macht Wissenschaft anschlussfähig, grenzüberschreitend und gesellschaftsnah. Dabei wird Forschungsexzellenz nicht nivelliert, sondern gesteigert. Das Modell einer „Wissenschaft von unten“ macht Forschung nicht nur innovativer, sondern auch relevanter.

## 2. Ermöglichung – Zukunftsstrukturen der Forschungsförderung

Forschung ist ein zentrales Ziel der Universität Trier. Daher ist der Ausbau einer soliden und innovativen Infrastruktur zur gezielten Forschungsunterstützung notwendig. Die künftigen Förderstrukturen fußen auf strukturierten Ermöglichungsbedingungen und Anreizprogrammen. Die Anbahnung von Forschungsk Kooperationen erfolgt sowohl systematisch als auch institutionalisiert (Institute of Advanced Studies). Neben öffentlichen Förderinstrumenten werden private Unterstützungsformen etabliert. Die Zukunftsstrukturen sollen aus vier ineinandergreifenden Bausteinen bestehen:

- a) Ermöglichungsbedingungen: Ein modernisiertes Forschungsmanagement, ergänzt durch eine klare Strategie der Forschungsförderung, bildet die Grundlage, insbesondere im Zusammenspiel mit einer professionellen, proaktiven Administration. Dies betrifft auch spezifische Programme und Perspektiven für den wissenschaftlichen Nachwuchs (Mittelbau), insb. Stellenumfänge von mind. 65 % für befristet Beschäftigte und angepasste Vertragszeiten (gemäß DFG-Empfehlung).
- b) Incentive-Strukturen: Attraktive Anreizprogramme (transparente *incentive tool-box*, z.B. Deputatsreduktion, Infrastruktur, Multimedia-Service, Leistungszulagen etc.) ermutigen Forschende, neue Projekte zu entwickeln und fördern eine lebendige Forschungskultur.
- c) Kooperationsanbahnung: Ein geplantes Forschungskolleg (Institute of Advanced Studies) kann als Knotenpunkt für interdisziplinäre und internationale Forschung fungieren. Hier werden Themen entwickelt, Netzwerke geknüpft und gemeinsam Anträge erarbeitet. Teilfreistellungen für Forschende sowie eine zentrale Forschungsdatenbank stärken die Wirkung und Sichtbarkeit der Universität.
- d) Private Forschungsförderung: Die stärkere Einbindung von Alumni und Wirtschaftsunternehmen schafft zusätzliche Finanzierungsmöglichkeiten. Internationale Vorbilder zeigen, dass private Förderstrukturen maßgeblich zur Profilbildung beitragen können.

Mit diesen Maßnahmen wird die Universität Trier nicht nur ihre Attraktivität für Forschende steigern, sondern auch die Grundlage für zukunftsweisende Kooperationen schaffen.

## 3. Forschungsprofil – Exemplarische Themenfelder

Die Universität Trier ist durch ihre Individual- und Verbundforschung bereits gut aufgestellt. Aufbauend auf diesen Stärken sowie angesichts drängender gesellschaftlicher Herausforderungen ergeben sich fünf Profildfelder, die als mögliche Leitlinien für die zukünftige Forschung dienen können:

- A) **Grenzbereiche:** Forschungen zu kulturellen, geographischen, gesellschaftlichen oder normativen Grenzbereichen nutzen die Großregion als Anknüpfungspunkt für inter- und transdisziplinäre Forschung. Dies berücksichtigt u.a. die einzigartigen ortsspezifischen wie ausstrahlenden Ressourcen, etwa das kulturelle Erbe Triers und die Lage in der Großregion. Die Mosel als geo- und soziohistorische Kulturlandschaft könnte als beispielhafter Forschungscluster zugleich regional und international verankerte Projekte versammeln.
- B) **Organisation von Nachhaltigkeit:** Nachhaltigkeit und die ökologische Transformation sind zentrale gesellschaftliche Herausforderungen. Die Frage, wie Strategien zur ökologischen Transformation mit systemischen als auch praxisorientierten Lösungen entwickelt werden, wird von mehreren Fächern und Fachbereichen untersucht und bildet Anknüpfungsmöglichkeiten für weitere Disziplinen.
- C) **Komplexität und Unsicherheit:** Strategien und Fähigkeiten im Umgang mit Unsicherheit, Unvorhersehbarkeit und Komplexität zielen auf die Ausbildung von Evidenz und Resilienz, auf der Ebene von Systemen (Staat, Organisationen) ebenso wie auf der Ebene von Individuen. Strategien im Umgang

mit Unsicherheit sind Innovation und Transformation, die Entwicklung neuer Verhaltensweisen, Fähigkeiten und Kulturtechniken. Auch Widerstände gegenüber diesen Prozessen sind Teil der Profillinie.

- D) **KI und Systeme für den Menschen:** Künstliche Intelligenz verändert professionelles Handeln in fast allen gesellschaftlichen Feldern – von der Psychotherapie und der Rechtswissenschaft über das Lehramt bis hin zu sozialpädagogischem Handeln. Kompetenzen und deren Veränderung in bestimmten Professionen werden in dieser Profillinie ebenso erfasst, wie allgemein die Ausbildung kognitiver und technischer Systeme für den Menschen. Grundlegende und spezifische Fragen zu Identität und Authentizität, zu Werten und Wertmustern, werden hier versammelt, wie auch die Entwicklung kognitiver und technischer menschenzentrierter Systeme und die Erforschung der Auswirkungen künstlicher Intelligenz auf verschiedene Professionen.
- E) **Entwicklung professioneller Handlungskompetenz:** Hierdurch wird ein zentrales Profil der Universität Trier (Lehrer:innenbildung) als innovatives Zentrum für die Ausbildung zukünftiger Fachkräfte sichtbar gemacht und weiterentwickelt. Forschungsschwerpunkte, die sich auf Lehrer:innenbildung beziehen, werden gebündelt und eingebettet in ein Forschungscluster Entwicklung/Entstehung professioneller Handlungskompetenz (u.a. in Sozialer Arbeit, Pflege, Lehramt, Psychotherapieforschung); hierzu gehören auch forschungs- und evidenzbasierte Vermittlungsmethoden (z.B. Simulationen, fallbezogene Lehre; vgl. II).

Die fünf Profilfelder verbinden interdisziplinäre Zusammenarbeit mit gesellschaftlicher Relevanz, stärken sowohl die nationale als auch die internationale Sichtbarkeit der Universität Trier und bieten Kontaktzonen für eine forschungsbasierte Lehre.

**Fazit:** Die zukünftige Forschung der Universität Trier ist durch ihren partizipativen Charakter und das Ziel, sich mit den Herausforderungen und Widersprüchen transformationaler Prozesse auseinanderzusetzen, akademisch und gesellschaftlich relevant. Dabei wird sie von forschungsfördernden Strukturen unterstützt, die wirksame Anreize für Forschende etablieren, um sowohl Exzellenz als auch Schwerpunktsetzung zu befördern. Profildingend werden in fünf Profil-Clustern Bezüge zwischen Forschung und Lehre gestärkt (z.B. in der Forschung zur Entwicklung professioneller Handlungskompetenzen, evidenzbasierter Vermittlungsmethoden oder KI-Systemen für den Menschen). Dabei bildet gerade die besondere Grenzlage der Universität Trier mitten in Europa ein weiter zu profilierendes Potenzial für inter- und transdisziplinäre Forschungsvorhaben.

## II. STUDIUM & LEHRE

*Vor dem Hintergrund des gesellschaftlichen Wandels und einer sich rasant verändernden Arbeitswelt stehen Hochschulen vor der Herausforderung, ihre Lehre an aktuelle wissenschaftliche, technologische und gesellschaftliche Entwicklungen anzupassen. Die Universität Trier möchte hierbei durch eine innovative, praxisnahe und international ausgerichtete Studienstruktur nicht nur den wachsenden Anforderungen gerecht werden, sondern auch die Attraktivität des Studiums steigern, langfristig die Zahl der Studierenden erhöhen und sie im Prozess einer demokratischen Wertausbildung begleiten. Dabei liegt der Fokus auf einer modernen und innovativen Gestaltung der fachlichen Lehre, der grundlegenden Ausbildung im strukturierten und kritischen Denken, der Förderung der Internationalisierung und gezielten Marketingmaßnahmen zur Ansprache zukünftiger Studierender.*

### 1. Exzellente, zukunftsfähige Lehre

Die kontinuierliche Weiterentwicklung der Lehre an der Universität Trier zielt darauf ab, eine zeitgemäße, praxisnahe und flexible Gestaltung des Studienalltags sicherzustellen, die den unterschiedlichen Bedürfnissen der Studierenden gerecht wird und die Attraktivität des Studiums für immatrikulierte und zukünftige Studierende gewährleistet. Die Lehre an der Universität ist exzellente, zukunftsfähig und integrativ:

- a) Exzellenz: Neben der grundsätzlichen Orientierung an einer forschungsbasierten Lehre, die auf eine umfassende Vermittlung wissenschaftlicher Theorien und Methoden abzielt, spielt die Integration praxisnaher Inhalte eine zentrale Rolle. Durch handlungsrelevante Lehr- und Prüfungsformate werden Studierende optimal auf die aktuellen Anforderungen der Berufswelt vorbereitet. Ein exemplarisches Best-Practice-Beispiel bietet die Lehrer:innenbildung, die aufgrund des hohen regionalen Bedarfs an Lehrkräften und der Funktion der Universität Trier als zentrale Ausbildungsstätte im Einzugsgebiet von besonderer Relevanz ist. Die zukunftsorientierte Qualifizierung angehender Lehrkräfte wird durch die Etablierung eines Forschungsclusters zur Entwicklung professioneller Handlungskompetenz untermauert [vgl. I]. Praxisnahe Ansätze wie simulations- und fallbasierte Lehrkonzepte ermöglichen den Studierenden, ihre fachlichen und didaktischen Kompetenzen weiterzuentwickeln. Ergänzend können Lehramtsstudierende im Rahmen von Sprachprogrammen oder Schnupperkursen für Schüler:innen ihre Fähigkeiten in realitätsnahen Szenarien erproben und gleichzeitig zur Studierendenakquise beitragen.
- b) Zukunftsfähigkeit: Eine kontinuierliche Evaluation des Lehrangebots in allen Fachbereichen ist essenziell, um ein attraktives und profilbildendes Angebot zu schaffen, welches sich an aktuellen gesellschaftlichen Herausforderungen und somit am vorgeschlagenen Forschungsprofil der Universität orientiert [vgl. I]. Der Einsatz digitaler Technologien, einschließlich künstlicher Intelligenz, wird zu einem Lehrvektor der Zukunft, um die Lehre zukunftsorientiert und effizient zu gestalten. Dazu wird eine digitale Didaktik entwickelt, die einen wichtigen Baustein für kritische Studierfähigkeit und intellektuelle Selbststeuerung darstellt. Unterstützt wird dieser Prozess durch die weitere Etablierung der Arbeitsstelle gute und innovative Lehre (AGIL). Eine Integration in den Onboarding-Prozess und die Personalentwicklung von Lehrenden baut hierbei Barrieren ab. Zur Sicherung der Qualität sollten die Ressourcen des Qualitätsmanagements systematisch eingesetzt werden, um die Ergebnisse aus Veranstaltungsevaluationen in die Optimierung des Lehrangebots einfließen zu lassen und zugleich Partizipationsbereitschaft und Engagement zu fördern.
- c) Integration: Familienfreundliche Semesterzeiten leisten einen wesentlichen Beitrag zur Teilhabe und Inklusion von Personengruppen mit besonderen Herausforderungen (z.B. familiäre Verpflichtungen, Erkrankungen etc.). Zentralisierte (Prüfungs-)Termine und die Möglichkeit zur hybriden Veranstaltungsteilnahme erhöhen in diesem Zusammenhang die Planbarkeit und erleichtern eine bedarfsgerechte Studiengestaltung.

## 2. Internationalisierung

Durch eine stärkere Internationalisierung des Studienangebots wird die Universität Trier ihre Attraktivität für Studierende aus dem In- und Ausland steigern und zugleich den Anforderungen des globalen Arbeitsmarktes gerecht. Dazu dienen:

- a) Erweitertes Studienangebot: Das Angebot an fremdsprachigen (Master-)Studiengängen sowie die Möglichkeit internationaler oder doppelter Abschlüsse sollte ausgebaut werden. In diesem Kontext wird das Angebot des Sprachenzentrums (z.B. fachspezifische Fremdsprachenausbildung) diversifiziert, wobei auf die bereits erläuterte Ressource von Lehramtsstudierenden zurückgegriffen werden kann.  
Auch eine Erweiterung des Portfolios interkultureller Studiengänge, orientiert an erfolgreichen Modellen wie dem Programm Langues étrangères appliquées (LEA), wird angestrebt. Diese Studiengänge fördern nicht nur das Verständnis für unterschiedliche Kulturen und Perspektiven, sondern vermitteln auch Schlüsselkompetenzen wie interkulturelle Kommunikation und Konfliktmanagement, die auf dem globalisierten Arbeitsmarkt zunehmend gefragt sind. Durch diese Maßnahmen steigert die Universität als Mitglied der UniGR ihre Attraktivität für Studierende aus dem In- und Ausland gleichermaßen.
- b) Kooperationen: Die Vertiefung von Partnerschaften mit anderen Universitäten und Hochschulen (z.B. durch gemeinsame Lehrveranstaltungen, Gastvorträge etc.) fördert den wissenschaftlichen Austausch, erweitert die Perspektiven der Studierenden und ermöglicht den Zugang zu einem breiteren Spektrum an Fachwissen. Zusätzliche Partneruniversitäten fördern die Attraktivität internationaler Austauschformate und stärken die internationale Vernetzung.
- c) Synchronisierung, Anerkennung und Administration: Die Semesterzeiten werden mit internationalen Strukturen synchronisiert und die Anerkennung von ausländischen Abschlüssen und Leistungen aus dem Ausland wird optimiert, um internationalen Studierenden den Zugang und reziprok deutschen

Studierenden den Weg ins Ausland zu vereinfachen. Mehrsprachige Verwaltungsstrukturen auf internationalem Niveau unterstützen diesen Prozess.

### 3. Akquise neuer Studierender

Exzellenz in Lehre und Betreuung spricht sich herum! Damit rückt die Universität Trier in den Fokus von potenziellen Studieninteressierten. Weitere strategische Maßnahmen tragen dazu bei, die Rekrutierung neuer Studierender zu verbessern. Hierzu setzt die Universität Trier auf ein modernes, zielgruppenorientiertes Marketingkonzept und attraktive Informationsangebote. Neben der Optimierung der digitalen Präsenz stehen kreative Veranstaltungen und gezielte Unterstützung beim Übergang von Schule zu Studium im Mittelpunkt. Dabei werden folgende Schritte empfohlen:

- a) Marketingmaßnahmen: Für die Gewinnung zukünftiger Studierender ist ein modernes, zukunftsgerichtetes und zielgruppenorientiertes Marketingkonzept erforderlich (Homepage, Social Media, Corporate Design, aktive Werbung etc.). Dabei sollte insbesondere die Benutzerfreundlichkeit der Homepage überarbeitet und die Vorteile eines Studiums in Trier konsequent benannt werden (vereinfachte Navigation, Benennung der Fachbereiche mit Namen statt römischen Ziffern etc.).
- b) Attraktive Informationsveranstaltungen: Weiterentwicklung des bisherigen Info-Tages und Einführung eines zentralen Tages der offenen Tür mit kreativen Aktionen der Fachbereiche, um einen authentischen Einblick zu bieten.
- c) Beratung und Unterstützung: Hierbei sollte das bestehende Angebot der ZSB (z.B. Schnupperstudium) weiter ausgebaut und stärker beworben werden. Der Aufbau von Kooperationen mit Schulen und regionalen Unternehmen trägt zu einer frühzeitigen und nachhaltigen Sichtbarkeit der Universität bei.

**Fazit:** Die Universität Trier reagiert auf die Herausforderungen des gesellschaftlichen Wandels und der dynamischen Arbeitswelt mit einer gezielten Weiterentwicklung ihres Studienangebots. Der Fokus liegt dabei auf exzellenter Lehre, verstärkter Internationalisierung, Digitalisierung und innovativen Maßnahmen zur Gewinnung neuer Studierender. Ziel ist es, die Attraktivität der Universität zu steigern, den Studienalltag praxisnah und flexibel zu gestalten und internationale Perspektiven zu eröffnen. Mit diesen Maßnahmen positioniert sich die Universität Trier als zukunftsorientierter Bildungsstandort, der den Anforderungen der Gegenwart und den Anwendungskompetenzen der Zukunft gerecht wird.

## III. CAMPUS

*Auf dem Campus der Universität Trier verbinden sich Lernen und Leben. Er ist nicht allein Ort des Studiums und des Forschens, sondern Raum des gesellschaftlichen Lebens, der Kultur und des Sports. Um eine starke Identifikation von Studierenden und Mitarbeitenden mit ihrer Universität zu fördern, ist es von entscheidender Bedeutung, den Campus nicht nur als Arbeitsort, sondern auch als attraktiven Lebensraum zu gestalten. Die ursprüngliche Idee einer Verbindung von Forschung und Lehre mit Architektur, Kunst und Landschaft sollte dabei in eine Zukunftsform überführt und mit einem hohen Nachhaltigkeitsanspruch umgesetzt werden.*

### 1. Partizipatives Campusleben

Die Universität Trier lebt von ihrem Charakter als lebendige Präsenz-Universität, die dank ihrer konzentrierten Geographie und horizontalen Architektur kurze Wege und schnelle Kommunikation ermöglicht. Diese Vorteile sollten gepflegt und systematisch ausgebaut werden, sodass alle am Campusleben partizipieren können. Gemäß einer "Campusleben-Garantie" sollten alle Studierenden regelmäßig Lehrveranstaltungen auf Campus I oder Campus II absolvieren; z. Zt. haben Studierende des Wissenschaftsparks (z.B. Studiengang "Klinische Pflege") während des gesamten Studiums nur wenig Kontakt zu anderen Studierenden und zum Campusleben mit seiner sozialen und versorgenden Infrastruktur (Realisierung mit Umbau des Studentenwohnheims Tarforst). Auch das Gemeinschaftsgefühl und die Universität Trier als "Marke" sollte weiter gefördert werden. Hierzu könnte das

Angebot des Uni-Shops ausgebaut oder Artikel mit Universitätslogo als Willkommensgeschenk zu Studienbeginn eingeführt werden.

## **2. Infrastruktur – räumlich, kulinarisch und medial**

Um den Campus zukunftsorientiert weiter zu entwickeln, muss er als Ort des Verweilens, der Begegnung und des Wohlfühlens gestaltet werden. Die Aufwertung des räumlichen, kulinarischen und medialen Angebots sollte folgende Bereiche in den Blick nehmen:

- a) Aufenthaltsräume für Studierende auf Campus I und II: Wichtig sind Gemeinschaftsräume, die nicht zum Arbeiten, sondern als Orte des Verweilens und der Kommunikation konzipiert sind. Studentischen Fachschaftsräten sollten adäquate Räumlichkeiten für Sitzungen und Beratungsangebote zur Verfügung stehen.
- b) Ein Gästehaus, evtl. in Kombination mit einer permanenten Ausstellungsfläche der reichen universitären Sammlungen, stellt ein augenfälliges Desiderat für auswärtige Besucher:innen dar.
- c) Durch den Ausbau der Verpflegungsangebote auf Campus I und II (Bistro, Barista-/Snack-Stände, im Sommer ggf. open air) und deren Neugestaltung zugunsten einer ansprechend-modernen Innenarchitektur sowie längere Öffnungszeiten könnte dieser eminent wichtige Bereich sozialen Lebens an der Universität ganz entscheidend gestärkt werden.
- d) Eine multifunktionale „Uni-App für alles“ würde eine zukunftsgerichtete Lösung der digitalen Verknüpfung von Uni-Alltag, Verwaltung und Kommunikation bedeuten und PORTA, StudIP, OUTLOOK sowie Anwendungen zur Infrastruktur in sich vereinen.
- e) Als kommunikative Schnittstelle für Studieninteressierte, Fachpersonen und externe Anfragen sollte eine ständige Uni-Telefonzentrale als Anlaufstelle mit „Clearing-Funktion“ etabliert werden. Auch eine universitäre Telefon-/Chat-Seelsorge könnte Ausweis einer achtsamen Universitätskultur sein. Eine benutzerfreundliche Administration, gestützt durch ein modernes, mehrsprachiges und innovatives Informationssystem (How-to-Tutorials, Chatbot etc.) wird entscheidend zur effizienten Bearbeitung von Anfragen beitragen.

## **3. Freizeit – Kultur und Sport**

Durch zusätzliche Freizeitangebote wird das Campusleben weiter an Attraktivität gewinnen. Zur Unterstützung und Ergänzung der erfolgreich etablierten Theatergruppen, Kino-Clubs und Musikgruppen (Orchester, Chor, Jazzband) wären systematische und strukturierte Kontaktpflege, infrastrukturelle Ausstattung und ein transparentes Portfolio von Unterstützungsangeboten wünschenswert. Zusätzliche Sportangebote, z.B. auch auf dem Campus-Gelände („Aktiv-Pause“, „Mittagssport“, o.ä.), würden das Bild eines ganzheitlich angelegten Lebens- und Lernraums weiter fördern.

## **4. Nachhaltigkeit – Mobilität, Ressourcen und Instandhaltung**

Eine zukunftsgerichtete Attraktivität erlangt der Universitätscampus durch eine gezielt nachhaltige Konzeption und Ausrichtung. Besonders gewinnbringend wäre dies u.a. in den Bereichen:

- a) Mobilität, durch die Einrichtung von E-Ladesäulen auf dem Campus, die Bereitstellung von E-Roller-Stationen und/oder Fahrrädern für Fahrten zwischen Campus I und II (Integration in die „Uni-App für alles“ möglich)
- b) Ressourcen, durch die weitere Ausstattung des Fuhrparks mit klimaneutralen Fahrzeugen, aber auch grundsätzlich durch ein aktualisiertes Energie- und Entsorgungs-Management.
- c) Instandhaltung, durch eine zeitgemäße Pflege und zukunftsfähige Ausstattung aller Strukturen, zunächst durch die regelmäßige Reinigung bzw. Renovierung bestimmter Gebäudeteile und Campusflächen (Böden, Gebäudeverkleidungen, Beschilderungen etc.); dies könnte mit einer partizipativen Praxis verbunden werden (uniweiter „Cleanup Day“).

All diese Maßnahmen würden dazu beitragen, das Bild einer modernen, zukunftsgerichteten Universität auch nach außen hin sichtbar zu machen.

**Fazit:** Die Universität Trier befördert systematisch die Attraktivität des Campus als Ort des gemeinsamen Lernens und Lebens. Durch Aufenthaltsräume, ein Gästehaus mit Ausstellungsraum, erweiterte und modernisierte Verpflegungsangebote, den Ausbau der Freizeitgestaltung sowie eine multifunktionale Uni-App wird die Infrastruktur des Campus zukunftsfähig. Nachhaltigkeit ist ein zentrales Anliegen, mit Fokus auf Mobilität, Ressourcenmanagement und Instandhaltung, um den Campus langfristig attraktiv zu machen. Diese Maßnahmen sollen sowohl das Gemeinschaftsgefühl stärken als auch das Image der Universität als moderne und vorbildhafte demokratische Institution fördern.

#### IV. TRANSFER

*Wissenschaftskommunikation trägt entscheidend zur Zukunftsfähigkeit bei. Die Universität Trier hat sich der Aufgabe verschrieben, ihre wissenschaftlichen Kompetenzen stärker in die Gesellschaft zu kommunizieren und aktiv zur regionalen wie internationalen Entwicklung beizutragen. Die Stadt Trier, geprägt von ihrer römischen Geschichte und ihrer Lage in der Großregion, bietet ideale Voraussetzungen für innovative und grenzüberschreitende Transferansätze. Mit ihrer interdisziplinären Ausrichtung und ihrem Fokus auf geistes-, sozial- und umweltwissenschaftliche Fragestellungen zielt die Universität darauf ab, regionale Potenziale mit globalen Herausforderungen zu verbinden. Die Transferstrategie umfasst vier zentrale Zielsetzungen:*

##### **1. Einrichtung einer zentralen Koordinationsstelle „Transfer“**

Das Team „Transfer und Innovation“ soll zu einer zentralen Koordinationsstelle der Wissenschaftskommunikation ausgebaut werden, die als Anlaufstelle für sämtliche Transferaktivitäten ein bedeutendes Element der künftigen Ermöglichungsstrukturen darstellt [vgl. I]. Der Kommunikationstransfer findet dabei sowohl nach innen (inkl. Administration) wie auch nach außen statt. Dies verbessert die (internationale) Sichtbarkeit und Kommunikation von bereits bestehenden und zukünftigen Angeboten, auch zur Stärkung von Kommunikationsformaten oder Unterstützung alternativer Publikationsformate. Eine optimierte Onlinepräsenz und die Bündelung bestehender Initiativen verbessern den Zugang zu Wissen und Expertisen. Eine Alumni-Expert:innen-Datenbank sowie gezielte Netzwerkarbeit mit regionalen Partner:innen wie der Hochschule Trier und der Universität der Großregion (UniGR) tragen dazu bei, Kooperationen zu fördern und Synergien zu schaffen. Gleichzeitig werden koordinierte Publikationsprogramme und Konferenzen genutzt, um Expertisen international sichtbar zu machen. Trier, das historische Tor zu Europa, wird so auch als Standort für Spitzenforschung in internationalen Netzwerken wahrgenommen.

##### **2. Förderung des Transfers von anwendungsrelevantem Wissen und Innovationen**

Die Universität Trier verfolgt das Ziel, geschaffenes Wissen effektiv in die Praxis zu bringen. Durch Kooperationen mit staatlichen und privatwirtschaftlichen Akteur:innen in der Region – wie beispielsweise der Wissenschaftsallianz Trier – werden praxisrelevante Lösungen entwickelt. Trier, eingebettet in eine Region mit einem starken Mittelstand und innovativen Unternehmen, bietet hier ein ideales Umfeld. Der gezielte Einsatz von Medien (regionale Radiosendungen, Podcasts, weitere digitale Formate) macht Ergebnisse zugänglich und die regionale Innovationskraft sichtbar [vgl. II]. Die Universität sieht sich als Brückenbauerin zwischen Grundlagenforschung und praxisnahen Anwendungen, die direkt den Menschen vor Ort zugutekommen.

##### **3. Erweiterung von Angeboten für Zivilgesellschaft und Bildungseinrichtungen**

Mit ihrer Expertise in den Geistes- und Sozialwissenschaften bietet die Universität Trier ideale Voraussetzungen, um gesellschaftliche Fragestellungen in die Region zu tragen und eine aktive Öffnung hin zur breiten Zivilgesellschaft zu leisten. Insbesondere sollen auch jüngere Zielgruppen angesprochen werden. Veranstaltungen wie der „City Campus“, Firmenkontaktmessen oder Projektstage mit Schulen fördern den Dialog mit der Bevölkerung und stärken die Identifikation mit der Wissenschaft. Als historisches und kulturelles Zentrum bietet Trier ein ideales Umfeld, um Wissenschaft lebendig und zugänglich zu machen. Stärker profilierend könnte das Potenzial von universitären Sammlungen, Ausstellungen und die Zusammenarbeit mit Museen genutzt werden. All diese Maßnahmen tragen

dazu bei, lebenslanges Lernen zu fördern und die Universität als demokratische, zivilgesellschaftliche Partnerin der Region zu positionieren.

#### **4. Stärkung der regionalen Entwicklung und Zusammenarbeit**

Die Universität Trier hat sich in der Großregion als wichtige Partnerin etabliert und arbeitet eng mit der Hochschule Trier, regionalen Unternehmen und kommunalen Akteur:innen zusammen. Durch den Ausbau von Kooperationen bei grenzüberschreitenden Projekten, etwa mit Luxemburg und Frankreich, werden wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklungen der Region weiter gestärkt. Mit ihrer Expertise in Nachhaltigkeitsforschung und Wirtschaftswissenschaften engagiert sich die Universität für eine regionale Transformationskultur. Eine lebendige Gründungs- und Innovationsförderung, z.B. durch das Gründungsbüro Trier, unterstützt diese wirtschaftliche Entwicklung. Die Nähe zu Innovationszentren und die hohe Dichte an „Hidden Champions“ in der Region Trier-Eifel-Hunsrück bieten auch in Zukunft wichtige Kooperationsgrundlagen zur Bewältigung regionaler und grenzüberschreitender Herausforderungen, vom Fachkräftemangel bis zum demografischen und klimatischen Wandel.

**Fazit:** Transfer wird als regional und international verankerter Prozess verstanden. Die Universität Trier nutzt ihre besonderen geographischen und inhaltlichen Stärken, um den Transfer als wechselseitigen und dynamischen Prozess zu gestalten. Eingebettet in eine Region mit hohem Innovationspotenzial und starker internationaler Anbindung, etabliert sich die Universität nicht nur als bedeutende Akteurin in der globalen Wissenschaftslandschaft, sondern trägt auch zur wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklung der Region bei. Ihre Verbindung von regionaler Verankerung und internationaler Sichtbarkeit macht die Universität Trier zu einem Motor für nachhaltige Entwicklung und gesellschaftlichen Fortschritt.

#### **V. Gesamtfazit**

Die Universität Trier orientiert sich zukünftig in ihren vier globalen Gestaltungsfeldern an den Leitideen von Horizontalität, Partizipation, Vernetzung, Internationalität, Wertschätzung und Nachhaltigkeit. Sie verbindet die wissenschaftliche Exzellenz der fünf exemplarischen Profildfelder – (1) Grenzbereiche, (2) Organisation von Nachhaltigkeit, (3) Komplexität und Unsicherheit, (4) KI und Systeme für den Menschen, (5) Entwicklung professioneller Handlungskompetenz – mit gesellschaftlicher Relevanz, vereint digitalen Fortschritt mit Campusleben und positioniert sich so als zukunftsorientierter Bildungs- und Forschungsstandort. Infrastrukturelle Ausstattung und plurale Partizipationsanreize binden Studierende, Forschende und externe Partner:innen aktiv in transformative Prozesse ein. Die besondere Lage in einer attraktiven Grenzregion bildet sich ab in der engen Vernetzung auf regionaler wie internationaler Ebene, wodurch neuartige Perspektiven und Programme gefördert und interdisziplinäre Kooperationen gestärkt werden. Mit einem klaren Fokus auf die Verbindung von exzellenter Lehre, interdisziplinärer Forschung und innovativen Ansätzen zur Gewinnung neuer Studierender fungiert die Universität Trier als Vorbild. Dank ihrer konsequenten Ausrichtung auf Nachhaltigkeit und gesellschaftliche Relevanz sowie ihres Beitrags für eine kritische und resiliente Demokratie, richtet die Universität ihren Blick auf gegenwärtige und zukünftige Herausforderungen.





## Forschung

ZUKUNFTSGERICHTETE  
WISSENSCHAFT

### PROFIL-CLUSTER

- A) Grenzbereiche
- B) Organisation von Nachhaltigkeit
- C) Komplexität und Unsicherheit
- D) KI und Systeme für den Menschen
- E) Entwicklung professioneller Handlungskompetenz



## Transfer

WISSEN WIRKSAM MACHEN

UNIVERSITÄT  
TRIER



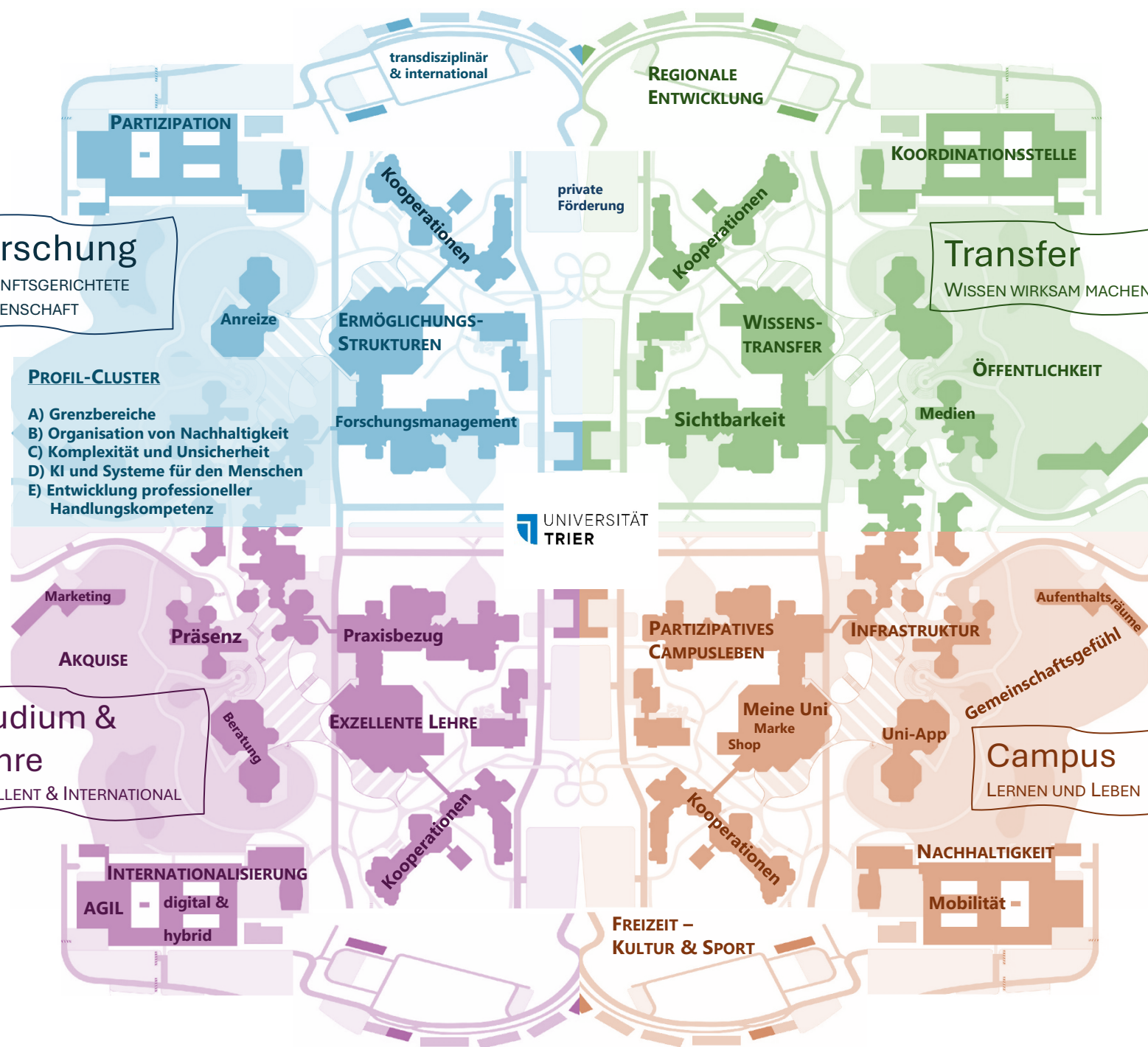
## Studium & Lehre

EXZELLENT & INTERNATIONAL



## Campus

LERNEN UND LEBEN



transdisziplinär  
& international

REGIONALE  
ENTWICKLUNG

PARTIZIPATION

KOORDINATIONSSTELLE

Kooperationen

private  
Förderung

Kooperationen

## Forschung

ZUKUNFTSGERICHTETE  
WISSENSCHAFT

Anreize

ERMÖGLICHUNGS-  
STRUKTUREN

WISSENS-  
TRANSFER

## Transfer

WISSEN WIRKSAM MACHEN

### PROFIL-CLUSTER

- A) Grenzbereiche
- B) Organisation von Nachhaltigkeit
- C) Komplexität und Unsicherheit
- D) KI und Systeme für den Menschen
- E) Entwicklung professioneller Handlungskompetenz

Forschungsmanagement

Sichtbarkeit

ÖFFENTLICHKEIT

Medien

UNIVERSITÄT  
TRIER

Marketing

Präsenz

Praxisbezug

PARTIZIPATIVES  
CAMPUSLEBEN

INFRASTRUKTUR

Aufenthaltsräume

AKQUISE

Beratung

EXZELLENT LEHRE

Meine Uni  
Marke  
Shop

UNI-APP

Gemeinschaftsgefühl

## Studium & Lehre

EXZELLENT & INTERNATIONAL



## Campus

LERNEN UND LEBEN

INTERNATIONALISIERUNG

AGIL - digital &  
hybrid

Kooperationen

Kooperationen

FREIZEIT -  
KULTUR & SPORT

NACHHALTIGKEIT

Mobilität